

Die Inschriften der Stadt Meißen. Gesammelt und bearb. von Cornelia NEUSTADT / Martin RIEBEL unter Mitwirkung von Henning OHST / Sabine ZINSMEYER, Teil 1: Einleitung, Quellen, Literatur, Register, Zeichnungen und Abbildungen, Teil 2: Inschriftenkatalog (Die Deutschen Inschriften 113 = Leipziger Reihe 8) Wiesbaden 2022, Ludwig Reichert Verlag, 943 S. in 2 Bden., 99 Tafeln, ISBN 978-3-7520-0719-0, EUR 120. – Die Edition der Inschriften des MA und der frühen Neuzeit (bis 1650) (DIS) wird als interakademisches Projekt seit Jahrzehnten mit großem Erfolg betrieben. Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hat schon in der Zeit der DDR eine Arbeitsstelle in Halle (Saale) betrieben, die bis heute grundlegende Bände für Naumburg und Merseburg, jüngst auch für Magdeburg und Wittenberg vorgelegt hat. In den letzten Jahren sind nun auch Inschriftenarbeitsstellen für Sachsen (zunächst in Dresden, jetzt in Leipzig) und für Thüringen (in Jena) eingerichtet worden. Die Arbeit in Sachsen wurde in Görlitz und in Meißen begonnen, und für Meißen liegt nun das Ergebnis in zwei Teilbänden vor, die insgesamt 539 erhaltene und verlorene Inschriften von 1250 bis 1650 enthalten. In den Zeitraum bis 1500 gehören 192 Inschriften. Dieses Werk ist zweifellos ein Meilenstein für die Epigraphik in Sachsen (allerdings ohne ein einziges Zeugnis aus dem Hoch-MA, obwohl Meißen seit 968 Bischofssitz war), aber auch für die Erforschung der Stadt Meißen und ihrer geistlichen Institutionen, also eines Zentralorts sächsischer und mitteldeutscher Geschichte. Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Burgbergs sind schon 1917 und 1919 durch Cornelius Gurlitt bearbeitet worden. Eine wichtige Ergänzung legte dann Matthias Donath mit seinem Band über die Grabmonumente im Dom zu Meißen (2004) vor. Ein erheblicher Teil der Meißner Inschriften vor allem der Domkirche war also schon seit längerem erfasst, gleichwohl bieten die vorliegenden Bände nun eine größere Zahl von Inschriften, legen diese auf einem höheren editorischen Niveau vor und bieten zudem für jedes Zeugnis einen umfassenden epigraphischen und historischen Kommentar, nicht selten auch mit Korrekturen zu dem ebenfalls reich kommentierten Grabschriftenband von Donath. Dass zahlreiche Inschriften darüber hinaus in vorzüglichen Abbildungen präsentiert werden, sei eigens hervorgehoben. Im Lauf der letzten Jahrzehnte ist das Niveau der Inschriftenbände stetig gestiegen, wie man leicht feststellen kann, wenn man die älteren Bände über die Bischofsstädte Merseburg und Naumburg mit den vorliegenden vergleicht. Dies äußert sich einerseits in der Präsentation der Inschriften, werden doch lateinische Texte durchweg auch mit Übersetzung geboten, andererseits auch in der eingehenden hilfswissenschaftlichen und inhaltlichen Kommentierung. Die Bände liefern dank der zahlreichen Grabsteine von Bischöfen sowie von Dignitären, Kanonikern und Vikaren Grundlagen für die Personalgeschichte des Domkapitels, das von mir für die *Germania Sacra* bearbeitet wird. Ein besonderes Glanzstück stellt die Bearbeitung der Fürstenkapelle vor dem Westportal des Doms und der anschließenden Georgskapelle dar, die von 1428 bis 1539 als Grablege der Wettiner als Kurfürsten und Herzöge von Meißen dienen. Als herausragend sind die aufwendige Grabtumba des ersten Kurfürsten Friedrich des Streitbaren und die Grablege Herzog Georgs und seiner Gemahlin Barba-